

Berufsvorbereitung und Berufswahl – Kriterien für eine „Berufswahlfreundliche Schule“

1. Berufswahl vor dem gesellschaftlichen Hintergrund:

- rückläufige Ausbildungsbeteiligung der Unternehmen
- wachsende Zahl der Ausbildungsabbrüche
- schwierige Versorgungslage mit Ausbildungsstellen, Stellenknappheit
- Verdrängungswettbewerb
- Erhöhte Anforderungen der Wissensgesellschaft
- Arbeitsplätze für An- und Ungelernte nimmt drastisch ab
- Hauptschüler ohne Abschluss und Abgänger der Sonderschule haben erfahrungsgemäß überdurchschnittliche Schwierigkeiten bei der Einmündung in das Berufsleben

Gründe, die für eine Berufsausbildung sprechen:

- es werden immer weniger Arbeitsplätze für Ungelernte angeboten
- einfache Tätigkeiten gehen zurück
- höher qualifizierte Tätigkeiten nehmen zu
- Ungelernte werden erfahrungsgemäß vielfach zuerst arbeitslos und bleiben es länger
- Ungelernten ist der berufliche Aufstieg erschwert

Literaturempfehlung und Auszug: Ginnold, A: Der Übergang Schule-Beruf von Jugendlichen mit Lernbehinderung. Einstieg-Ausstieg-Warteschleifen. Klinkhardt-Verlag 2008, 151-153



Tabelle 3.15: Erläuterung der Abkürzungen aus der Abbildung 3.20

Abkürzung	Erläuterungen zu den Maßnahmen ab dem Sommer 2005
abH	ausbildungsbegleitende Hilfen; zusätzlicher Stütz- und Förderunterricht für Auszubildende in der betrieblichen Berufsausbildung
AQJ	Arbeit und Qualifizierung für (noch) nicht ausbildungsreife Jugendliche, für benachteiligte Jugendliche
BaE/ B0E	Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (wird z.T. auch mit B0E abgekürzt); für benachteiligte oder behinderte Jugendliche
BB 10	Berufsbefähigender Lehrgang im 10. Schuljahr an Berufsschulen; läuft mit Schuljahr 2006/ 2007 aus
BBB	Berufsbildungsbereich in der Werkstatt für behinderte Menschen (inklusive Eingangsvorfahren)
BQL	Berufsqualifizierender Lehrgang im 11. Schuljahr an Berufsschulen
BQL (FL)	Berufsqualifizierender Lehrgang im Förderschwerpunkt Lernen im 11. und 12. Schuljahr an Berufsschulen mit sonderpädagogischen Aufgaben
BVQB/ TRIDEM	betriebsintegrierte Berufsvorbereitung mit Qualifizierungsbausteinen an Berufsschulen; strukturell z.T. in BQL und neu als TRIDEM
EAE	Ernst-Adolf-Eschke-Schule – stellt als Förderzentrum für schwerhörige und gehörlose Auszubildende Ambulanzlehrer/innen zur Verfügung
EQJ	betriebliche Einstiegsqualifizierung für Jugendliche, bis 2010
Fachkonzept	neues Fachkonzept für berufsbildende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (konzeptionell außerbetrieblich, kooperativ und betrieblich)
GSWD	Projekt „Gemeinsam schaffen wir das!“ – betriebliche Berufsvorbereitung; Finanzierung für 2005/ 2006 + 2006/ 2007 (für 2007/ 2008 geplant)
(IFD)	Integrationsfachdienst könnte theoretisch bei Berufsorientierung und Begleitung der betrieblichen Ausbildung tätig werden (bisher nicht)
info.tab	Informationsbörse Teilhabe am Arbeitsleben in Berlin (zum Übergang von Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung)
KOALA (11. Kl.)	Kooperationsverbund für Ausbildung, Lernen und Arbeit – betriebsintegriertes 11. Schuljahr an einigen Berufsschulen, unsichere Finanzierung nach 2007
Ko-Stelle	Koordinierungsstelle für die betriebliche Ausbildung behinderter Jugendlicher in Berlin und Brandenburg (Informationsstelle); bis Februar 2007
LOK	LernOrtKooperation zwischen Werkstätten für behinderte Menschen, Betrieben und Bildungsträger (betriebliche Qualifizierung); bis Ende 2006
MDQM I	Modulare Duale Qualifizierungsmaßnahme Stufe I (Berufsvorbereitung); ab 2006/ 2007 als Regelangebot fortgeführt
MDQM II	Modulare Duale Qualifizierungsmaßnahme Stufe II (Ausbildung); ab 2006/ 2007 als Regelangebot fortgeführt
MOBILE	Betrieblicher Qualifizierungs- und Ausbildungsverbund für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten (ambulante Unterstützung); bis Ende 2006
NeBS	Netzwerk Berliner Schülerfirmen an Schulen für Lernbehinderte und einigen Berufsschulen mit sonderpädagogischen Aufgaben
Praxisklassen	an Hauptschulen mit verstärkter Berufs- und Praxisorientierung
PSB	Partnerschaft Schule – Betrieb, Projekt der IHK Berlin
PSW	Partner: Schule – Wirtschaft; Einrichtung der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Sport
SprungBRETT	Projekt zur Beratung und Begleitung von Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten beim Übergang Schule – Beruf; unsichere Finanzierung nach 2007
SV Integration GB	Schulversuch zur Integration von Jugendlichen mit geistiger Behinderung an zwei Berufsschulen mit sonderpädagogischen Aufgaben; nicht abschlussorientiert.
Verbund	Berufsausbildung im Rahmen eines regionalen Ausbildungsverbundes (oder andere Formen); für benachteiligte Jugendliche
Wege zum Beruf	Internetportal mit Informationen zum Übergang Schule – Beruf von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf

Quelle: Eigene Darstellung

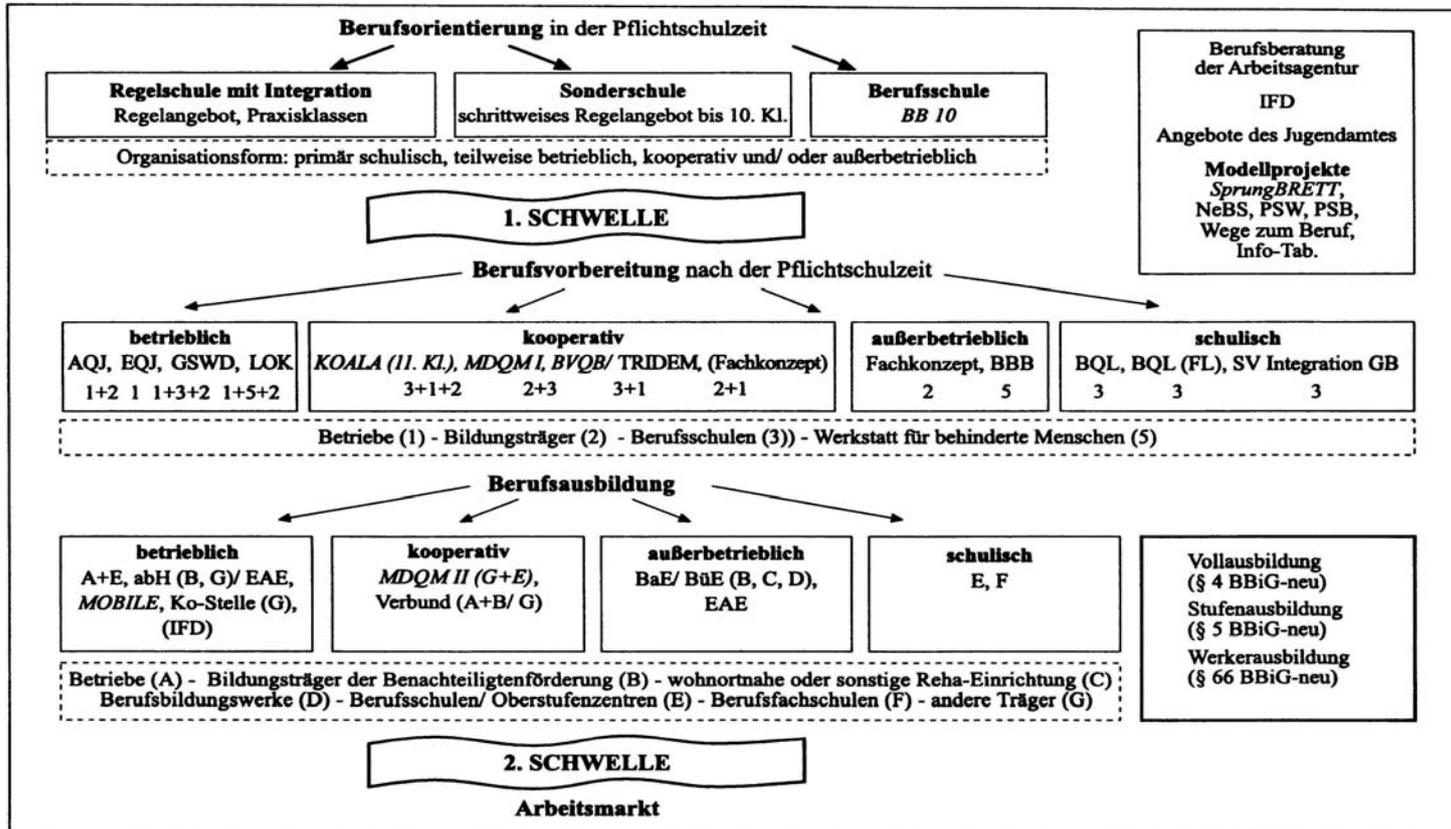


Abb. 3.20: Maßnahmen für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten im Berliner Übergangssystem ab dem Sommer 2005 (Stand 30.06.2007)
Quelle: Eigene Darstellung

2. Berufswahlvorbereitung als Aufgabe der Schule

Zentrale Zielstellungen:

- Förderung der Berufswahlkompetenz durch Entwicklung realistischer Perspektiven und eigener Vorstellungen zu Beruf und Arbeit (Matchingprozesse zwischen regionalem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und persönlichen Interessen und Neigungen) im Rahmen vielfältiger schulischer Angebote und Erfahrungsräume
- frühzeitiges Kennen lernen der Beratungsmöglichkeiten zu berufsvorbereitenden Maßnahmen, zu Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten sowie der Bewerbungsmodalitäten (Unterlagen, Vorstellungsgespräch etc.) unter Einbeziehung außerschulischer Partner (z.B. Reha-Beratung, Betriebe, Bildungsträger)
- Vermittlung und Förderung solider fachlicher Grundkenntnisse und Arbeitstugenden durch Betriebspraktika, Praxistage, Projekte als wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildung (Prävention von Abbrüchen)

Die Förderung von Lernkompetenz durch:

Methodenkompetenz (methodisch-strategische Kompetenz)

- Informationen selbstständig beschaffen und verarbeiten
- Nachschlagewerke nutzen (z. B. Beruf aktuell)
- Schaubilder und Tabellen interpretieren
- planvoll vorgehen und bewerten (in Alternativen denken)
- Einstellungstest und Vorstellungsgespräche überblicken und eigene Strategien zurechtlegen

Sozialkompetenz (sozial-kommunikative Kompetenz)

- (Informations-) Gespräche führen können, mit Eltern, Berufsberatern, weiteren Bezugspersonen
- Gesprächsregeln beherrschen
- Vorstellungsgespräche vorbereiten und problematisieren

Sachkompetenz (inhaltlich-fachliche Kompetenz)

- Kenntnis von Berufsbildern
- Kenntnis von Entscheidungskriterien
- Einsichten und Verständnis
- Zusammenhänge erkennen
- Handlungsschemata erkennen
- praktische Urteilsfindung
- Bewerbungsschreiben/ Lebenslauf schreiben
- Kenntnisse vom BIZ

Selbst-kompetenz (affektive Kompetenz)

- eigene Schwächen und Stärken reflektieren
- sich auf Absagen und sonstige Enttäuschungen vorbereiten
- Motivation im Berufswahlprozess aufbauen und erhalten
- übermäßige Fixierung auf den "Wunschberuf" abbauen
- Angst vor Testsituationen verlieren

3. Qualitätssiegel „Berufswahlfreundliche Schule“ in Thüringen



-ein anerkanntes Instrument zur Evaluation und Qualitätsentwicklung der Berufswahlvorbereitung an Thüringer Schulen

Schüler einer Schule mit dem Qualitätssiegel „Berufswahlfreundliche Schule“ zeichnen sich dadurch aus, dass

- sie verschiedene Bildungswege kennen
- sie wissen, welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen sie besitzen
- sie am Ende der Schulzeit wissen, welchen Beruf sie erlernen oder welchen Studiengang sie wählen möchten
- sie ihre Berufs- und Studienwahl begründen können
- sie weitere berufliche Alternativen kennen

Was wird bewertet?

- Einordnung der BWV in das schulische Gesamtkonzept
- Unterricht und Berufswahlvorbereitung
- Praktikum und Lernortwechsel
- Kooperationen
- Förderung der individuellen Berufswahlentscheidung und deren Ergebnisse

**Der Mensch muss sich in der Welt selbst
forthelfen.**

Dies ihm zu lehren ist unsere Aufgabe.

Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827)

Bei Fragen, Vorschlägen und Meinungen können Sie sich unter:

Heike_rosenberger@t-online.de

Gerne an mich wenden.